

enthalt auf einen Monat schätzt. In dem Berichte des Scheich Omer fällt auf, dass Vogel sich von Mua Massena zuwandte, anstatt direct zum Fittri vorzugehen. Von Massena konnte er wohl bis Ende April in Besché ankommen, und da er dann nur noch fünf bis sechs Tage lebte, so fiel dieser glückliche und unglückliche Mann höchst wahrscheinlich in den ersten Tagen des Mai 1856 als Opfer für die Wissenschaft. Es ist ein unheimliches, fatales Factum, dass seine grössten Arbeiten und seine Diener sein Schicksal theilten: wir besitzen wohl nur den kleinsten Theil seiner Papiere; es war ihm nicht vergönnt, wie Richardson fertig zu sterben; doch wissen wir genug, um uns von der grössten Achtung für ihn zu erfüllen.“

Tab. 14.

Solanum anthropophagorum.

Ord. nat. Solaneae.

Char. gen. Calyx 5- (rarius 4 — 6 — 10-) partibus, fidus, dentatus crenatusve, atque etiam integer, regularis vel rarius subirregularis. Corolla rotata, cupularis vel patellaris, tubo brevi, limbo plicato, 5- (rarius 4- v. 6-) fido, partito v. angulari. Stamina 5, rarius 4 v. 6, corollae fauci adnata, plerumque liberae, apice poris geminis dehiscentes, conniventes, rarissimi connatae, aequales v. interdum inaequales, loculis lateralibus connectivo non conspicuo adnatis. Ovarium 2- (rarius 3—4-) locale, placentis dissepimento insertis adnatis multiovulatis. Stylus simplex. Stigma obtusum. Bacca 2- (rarius 3—4-) locale. Semina plurima, subreniformia, compressa. Embryo periphericus, spiralis, albumen carnosum includens. — Herbae annuae aut perennes, suffrutices, frutices v. arbores, in regionibus tropicis et temperatis totius orbis crescentes, inermes v. aculeatae, aut rarius spinosae, glabrae v. pilosae, pilis simplicibus vel stellatis, floribus alaribus, axillaribus, vel extra axillaribus, cymosis hermaphroditis vel polygamis. Dun. in DeCand. Prodr. XIII. Sect. I, p. 27.

Solanum anthropophagorum; fruticosum, erectum, inerme, glabrum; foliis ovatis acuminatis repando-dentatis vel subintegerrimis; floribus cymosis, cymis lateralibus, 4—6-floris, pentameris; calyce 5-glanduloso; corolla rotata (alba) pubescente, laciniis ovatis acuminatis; antheris lineari-oblongis (luteis) stylo multo longioribus; bacca (rubra v. lutea) globosa compressa vel subovata, sulcata, glabra, 2—3-locale (v. v. spec. et cult.).

Solanum anthropophagorum Seem. in Bonpl. IX, p. 258 (1861) n. 341 et Tab. nostr. n. 14.

Nomen vernaculum Vitiense: „Boro dina“ teste Seemann.

Habitat in ins. Vitiensibus (Seemann! n. 341).

In meinem amtlichen Berichte über die Viti-Inseln, welcher auf Befehl Ihrer Majestät der Königin von England dem britischen Parlamente vorgelegt wurde (Correspondence relating the Fiji Islands. Presented to both Houses of Parliament by Command of Her Majesty. May, 1862. London. Fol.) habe ich u. A. auch auf S. 57 die Gemüse-Arten besprochen, welche auf jener Inselgruppe mit Menschenfleisch gegessen werden, worunter sich auch die hier abgebildete Pflanze befindet.

„Die mit Menschenfleisch verzehrten Gemüse“, schrieb ich in jenem Berichte, „dürfte es ethnologisch wichtig sein zu erwähnen, da Gott sei Dank durch den Einfluss des Handels, christliche Lehren und die Gegenwart eines englischen Consuls der Cannibalismus nur noch an wenigen Orten fortbesteht und täglich mehr und mehr der Geschichte anheimfällt. Menschenfleisch — das haben mir die Eingebornen oft versichert — ist sehr schwer zu verdauen, und selbst die Gesunden leiden 2—3 Tage, nachdem sie es gegessen haben, an verdorbenem Magen. Wahrscheinlich um dem Verdauungsprozesse zu Hülfe zu kommen, wird „Bokola“, wie der technische Name für Menschenfleisch lautet, stets mit Gemüse aufgetischt. Besonders sind es drei Sorten, welche nach guter Viti-Sitte Bokola begleiten müssen: die Blätter des Malawaci (*Trophis anthropophagorum* Seem.), des Tudauo (*Omalanthus pedicellatus* Benth.) und des Boro dina (*Solanum anthropophagorum* Seem.). Die ersteren beiden sind Bäume von mittlerer Grösse, die in verschiedenen Gegenden der Inselgruppe wild wachsen, aber Boro dina wird besonders cultivirt, und mehre grosse Büsche sind bei jeder Bure ni sa (oder Fremdenhause) zu finden, wo alle im Kriege Erschlagenen hingeschleppt werden. Der Boro dina ist ein buschiger Strauch, kaum jemals höher als 6 Fuss, mit glänzenden Blättern und Beeren, die an Gestalt und Farbe unseren Liebesäpfeln (Tomaten) gleichen. Die Frucht besitzt einen schwachen aromatischen Duft und wird zuweilen wie Tomato-Sauce zurecht gemacht. Die Blätter dieser drei Pflanzen werden um Bokola gewickelt, wie die des Taro um Schweinefleisch, und das Ganze dann auf heissen Steinen gebacken. Salz wird nicht vergessen. Während jedes andere Gemüse mit den Fingern gegessen, werden Cannibalergerichte stets mit Gabeln zu sich genommen, die aus dem Holze des Nokoko (*Casuarina equisetifolia* Forst.) oder des Vesi (*Azelia bijuga* A. Gray) geschnitzt sind, merkwürdige, oft zotige Namen tragen und drei bis vier lange Zacken haben. Die Ursache dieser Abweichung von der gewöhnlichen Weise zu essen



ist der weit verbreitete Glaube, dass Finger, die „Bokola“ berührt haben, Hautkrankheiten erzeugen, wenn sie die zarte Haut von Kindern anfassen, und da die Vitianer sehr viel von ihren Kindern halten und sie gern liebkoosen, so sind sie sehr gewissenhaft, jene Gabeln zu gebrauchen.“

Ich habe die Blätter dieses Solanums, das wohl mit Recht den Namen „anthropophagorum“ tragen darf, oft als Gemüse gegessen, und werden sie viel von den weissen Ansiedlern gekocht. Unsere Furcht vor den giftigen Eigenschaften der Solanen ist bei dieser, wie bei vielen andern Arten ganz grundlos. Auf den Viti-Inseln werden auch noch die Früchte von *Solanum repandum* Forst. gegessen. In Port Louis, auf der Insel Mauritius, kommen jeden Morgenganze Fuder von *Solanum oleraceum* und *S. nigrum* auf den Markt, und werden dort nicht allein von den Negern und anderen Farbigen, sondern auch von den Weissen als beliebte Gemüse gekauft.

Solanum anthropophagorum, durch mich in 1861 in die Gärten eingeführt, hat im Laufe dieses Sommers in Kew geblüht und Früchte getragen; sie lässt sich leicht durch Stecklinge vermehren, und ist als Warmhauspflanze zu behandeln. Herr Laurentius in Leipzig ist im Besitze derselben und wird sie in den Handel bringen. Die grossen, gelben oder rothen Früchte geben der Pflanze ein hübsches Aussehen und würden ihr einen Platz in unsern Sammlungen sichern, selbst wenn sie keine so seltsame Rolle in den Sitten eines interessanten Völkerstammes spielte.

Erklärung von Tafel 14. Fig. 1. Kelch; 2. eine ganze Blüthe; 3. Corolla und Ovarium; alle etwas vergrössert.

Berthold Seemann.

Ueber Formeln der Blüthentheile.

Von Dr. Friedrich Alefeld.

Es ist wohl allen Botanikern reichlich bekannt, wie die Chemiker schon seit vielen Decennien die elementare Zusammensetzung aller Stoffe in Formeln ausdrücken. Weniger und nur denen, die auch etwas Zoologie getrieben haben, mag es bekannt sein, dass auch die Zahnsysteme in der Mastozoologie, Amphibiologie und Ichthyologie, ganz besonders eifrig aber die Flossenstrahlen der Fische schon seit langer Zeit in Formeln ausgedrückt werden. Es gestatten diese Formeln eine bedeutende Abkürzung für die Schrift, es prägen sich aber auch die Zahlen in dieser Gestalt viel leichter dem Gedächtnisse ein und gestatten eine Vergleichung mit anderen Zahlen-

systemen schon mit einem flüchtigen Blicke. Ich schenkte den Blüthenformeln erst in diesem Sommer in meinen Mussestunden meine Aufmerksamkeit, also gewiss noch nicht lange, und doch darf ich sagen, dass dies kurze Studium für mich schon von mannichfchem Nutzen war, namentlich aber glaube ich seitdem erkannt zu haben, wo im Systeme die Stelle der Familien der Papaverac., Berberidac., Cruciferae, Capparidac., Fumariac., Resedac., Oenotherac., Haloragac., Hippuridac., Callitrichac. und Ceratophyllac. sein möchte; nämlich am Ende der Dicotylen, unmittelbar über den Monocotylen. Doch über die Begründung ein andermal.

Ich schlage daher meinen lieben Mitarbeitern in der herrlichen blüthenduftenden Wissenschaft der Botanik vor, vorerst in der Phanerogamie, sich künftig bei Bezeichnung der Blüthentheile, insbesondere deren Gliederung sich möglichst der Formeln zu bedienen.

Alle Botaniker stimmen darin überein, dass die Sonderung von Blatt und Stamm, mögen sie sie für wesentlich oder unwesentlich erklären, doch das wichtigste Mittel der Schöpfung zur Vervielfältigung der Pflanzengestalt war und dass das Studium der Blattbildungen einen wesentlichen Theil der Botanik ausmachen muss. Unterhalb der Blüthen sind bis jetzt vier Gattungen von Blättern unterschieden: Die Cotylen (C), Niederblätter (N), Laubblätter (L) und Hochblätter (H), deren Stellungsverhältnisse mit den bekannten Bruchzeichen bezeichnet werden. Als generelle Bezeichnung für diese vier Blattgattungen möchte ich das Wort Gemeinblätter vorschlagen. Dann kommen in der Blüthe Kelch-, Koroll-, Staub- und Fruchtblätter, die ich zusammen Edelblätter nennen will.*) Sie bilden bekanntlich factisch ein- oder mehrfache Cyclen, obgleich ideell und bei den 3 unteren Edelblattformen selbst oft noch nachweisbar, diese Cyclen nur eine genäherte unter einander fortlaufende Spirale bilden. Auch bemerke ich noch im Vorübergehen, wie eigenthümlich die 2 inneren Edelblattgattungen umgebildet sind, wie beide aus ihren Blatträndern (auch bei den Laubblättern tritt in seltenen Fällen Fortpflanzung durch die Blattränder ein) Pollen und Gemmulae bilden, die die Befruchtung und geschlechtliche Fortpflanzung vermitteln.

Meine definitiven Vorschläge sind nun die, die Gliederzahl jedes Blattkreises mit einer Zahl zu bezeichnen; besteht nur ein Kreis mit einer einzigen, bestehen von einer Edelblattgattung 2 oder mehr, durch das Pluszeichen + verbundene Zahlen. Ferner jede der Zahlen der 4 Edelblattgattungen nur durch einen Punkt zu trennen.

*) Da sich auch noch öfter das Bedürfniss geltend macht, für die zwei äusseren und die zwei inneren Edelblattarten gesonderte generelle Bezeichnungen zu besitzen, so schlage ich für Erstere „Zierblätter“ und für Letztere „Fortpflanzungsblätter“ als solche vor.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Bonplandia - Zeitschrift für die gesamte Botanik](#)

Jahr/Year: 1862

Band/Volume: [10](#)

Autor(en)/Author(s): Seemann Berthold

Artikel/Article: [Solanum anthropophagorum. 274-275](#)